

Zoologie: "Schwach"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 13

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Papa, warum muß ich diese völlig überflüssige höhere Mathematik büffeln, wo ich doch auch nur ein einfacher Kaufmann werden will?“

„Wart' nur, bis Du Deine erste Steuer-Erklärung abgeben mußst.“

Zoologie: «Schwach»

Es war noch zur Zeit, als der Zoologische Garten Basel den großen, indischen Elefanten besaß. Seit der Ankunft des ersten Elefanten im Jahre 1886 ver-

wendete die Leitung des Gartens bei allen Anzeigen in den Zeitungen ein Cliché, das einen Elefanten darstellte. Wir standen vor dem Elefantengehege und sahen dem Dickhäuter zu, wie er einen über meterlangen Holzprügel von zirka 12 cm Dicke geschickt aufhob, zwischen die Vorderbeine klemmte, ihn hervorzog und im Rüssel balancierte. Kam da ein Fuhrmann mit einem großen Heufuder aus dem Schwarzbubenland angefahren. Er hielt an der Ecke und kam gemütlich, die Peitsche im Arm, gegen uns. Nachdem er eine Weile dem

Spiel des Tieres zugesehen hatte, fragte er: «Wie sait me eigentli däi Vii?» Ich antwortete: «Das isch doch en Elefant;», worauf er erwiderte: «I ha dä Chaib scho mängmol in der Ziitig gsee, aber no nie gwüßt, wie men em sait.» AW

